

## 5.1.11 Nach dem Virus ist vor dem Virus – was Pandemien und der Umgang mit ihnen uns Menschen verraten

### Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ ethische, psychologische, wirtschafts- und gesellschaftspolitische Fragestellungen reflektieren, die durch die Corona-Epidemie aufgeworfen worden sind,
- ◆ ihre eigenen Erfahrungen artikulieren und reflektieren,
- ◆ prüfen, ob und inwieweit die Corona-Krise zu einer Veränderung unserer Einstellungen und Verhaltensweisen beitragen wird bzw. muss.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p><b>1. und 2. Stunde: Die Welt vor der Corona-Krise – was man hätte wissen können</b></p> <p>M1a–d dient als <i>Einstieg</i>. Der Zukunftsforscher Matthias Horx hat im März 2020 in einem Verfahren, das er „Re-Gnose“ nennt, einen Ausblick auf den Herbst 2020 gewagt. Die Schülerinnen und Schüler können mit diesem Material aktuell überprüfen, inwieweit die Vorhersagen eingetroffen sind. Die Aussagen von Horx können aber auch zu jedem späteren Zeitpunkt wieder überprüft werden. Der Text von Horx ist von einem großen Optimismus geprägt. Horx sieht eher die Chancen als die Gefahren, die von der Krise ausgehen. Nach diesem Einstieg folgen zwei Texte, die der Frage nachgehen, <i>ob wir uns zu wenig mit der Geschichte der Seuchen beschäftigt haben</i>, ob wir aus der Geschichte der Seuchen, die auch im 21. Jahrhundert immer aktuell waren, zu wenige Lehren gezogen haben. Wenn die Antwort „ja“ lautet, dann bieten die Materialien Anstöße, um über die Gründe für dieses Versäumnis nachzudenken, z. B. wegen eines verbreiteten aufklärerisch-fortschrittsorientierten Denkens, wegen zu großer Konzentration auf Fragen der militärischen nationalen Sicherheit u. a. m. Diese Suche nach möglichen Gründen für das genannte Versäumnis wird in den nachfolgenden Stunden noch öfters auftauchen (z. B. über die Kritik des so genannten</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1a bis d:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Zunächst ist der Begriff Re-Gnose natürlich auch ein Wortspiel. Er wird vom Autor aber auch ernsthaft verwendet. Im Gegensatz zur Prognose bezieht Horx auch „unseren inneren Wandel“ in die Zukunftsrechnung ein. Man könnte sagen, Horx erweitert die üblichen Prognosen durch Prognosen über unseren inneren Wandel.</li> <li>2. Horx geht davon aus, (1) dass uns Verzicht nicht schwerfallen wird, (2) dass es neue und breitere Formen der Höflichkeit gibt, (3) dass wieder „wirklich“, von Mensch zu Mensch in Echtzeit, kommuniziert wird, (4) dass Trashprogramme an Bedeutung verlieren, (5) dass die Technikgläubigkeit schwindet, (6) dass Medizin, aber auch die Veränderung sozialer Verhaltensweisen helfen, (7) dass die Wirtschaft schrumpfen kann, ohne dass es zu einem Zusammenbruch kommt. – Die Urteile der Schüler über diese „Re-Gnosen“ können unterschiedlich ausfallen.</li> <li>3. Horx versteht – etwas poetisch formuliert – den Virus als „Sendboten aus der Zukunft“. Seine Botschaft laute, dass der Mensch die zu dichte, zu schnelle, zu überhitzte Zivilisation ändern müsse, um eine Zukunft zu haben.</li> </ol>

Der Einsatz von „Handys“ und Chatgruppen auch im Unterricht wird in Zukunft wohl zum Unterrichtsalltag gehören.

Für die Bearbeitung der Materialien M2a–m bietet sich ein arbeitsteiliges Verfahren an, das im Folgenden erläutert wird. Jeder Schüler erhält dabei alle Materialien. – Wie sind die Materialien nun zu bearbeiten?

Die Schüler finden sich in Tandems zusammen (Schüler A und B). Beide Schüler lesen und bearbeiten M2f–g und M2i–l, Schüler A liest und bearbeitet darüber hinaus M2a–c und M2h, Schüler B liest und bearbeitet M2d–e und M2m.

Bevor es zur Verständigung kommt, sucht sich jedes Tandem ein weiteres Tandem (Schüler C=A und D=B) und bilden nun eine Vierergruppe.

- Schüler A erläutert nun Schüler B seine Ergebnisse zu M2a–c, Schüler C und D hören zu, wobei C, der auch M2a–c bearbeitet hat, korrigieren und ergänzen kann;
- dann erläutert Schüler B dem Schüler A seine Ergebnisse zu M2d–e, C und D hören zu, wobei D, der auch M2d–e bearbeitet hat, korrigieren und ergänzen kann.
- Im dritten Schritt erläutert Schüler C dem Schüler D seine Ergebnisse zu M2h, A und B hören zu, wobei A, der auch M2h bearbeitet hat, ergänzen und korrigieren kann;
- Schüler D schließlich erläutert seine Ergebnisse zu M2m dem Schüler C, A und B hören zu, wobei Schüler B, der auch M2m bearbeitet hat, ergänzen und korrigieren kann.

Alle Schüler sind nun über alle Materialien informiert. Im Anschluss daran tauschen sich die vier Schüler über M2f–g aus und stellen anschließend ihre Ergänzungen zum fiktiven Dialog vor. Die Schüler prüfen, ob es Übereinstimmungen gibt, ob es eine Mehrheitsmeinung gibt. Zum Abschluss stellt eine Vierergruppe exemplarisch ihre Ergebnisse im Plenum vor.

Einige Bemerkungen zu den Materialien: Die Positionen der beiden fiktiven Schüler in M2i–l sind holzschnittartig zugespitzt und können

dass die Staaten und ihre Gesundheitssysteme nicht ausreichend auf diese Situation vorbereitet sind.

3. Die Ethikerin nennt drei Prinzipien. Zunächst muss gefragt werden, ob intensivmedizinische Versorgung unbedingt benötigt wird, zweitens muss geklärt werden, wer die besten Prognosen zur Heilung und zum Überleben hat, drittens schließlich könnte – „das ist zumindest zu diskutieren“, wie Buyx sagt – „systemerhaltendes Personal“ berücksichtigt werden.

4. Alena Buyx fordert eine Festlegung dieser Prinzipien durch den Gesetzgeber, also das Parlament.

#### Mögliche Lösungen zu M2d und e:

1. Der Utilitarismus kann mit der Wendung vom „größten Glück für die größte Zahl“ definiert werden, unabhängig vom einzelnen Individuum. Die deontologische Ethik räumt allen Menschen das gleiche Recht ein.
2. Die rasche Herbeiführung der Herdenimmunität wäre für die überwiegende Mehrzahl der Menschen ein Segen („größtes Glück für die größte Zahl“), für einige, vor allem für Ältere und Vorerkrankte aber ein großes Risiko, das man aber der Mehrheit willen eingehen müsse.
3. Utilitarismus gilt in Großbritannien und den USA als Ausdruck einer politischen Pragmatik, als Ausdruck einer rationalen Folgenabschätzung.

#### Mögliche Lösungen zu M2f und g:

1. „Senizid“ meint die Tötung alter Menschen durch die jüngeren. Im Text werden als Beispiele Inuit, Hopi-Indianer, aber auch Bewohner Sardinien vor 1900 genannt.
2. Der Autor hält den Senizid in modernen Demokratien für nicht anwendbar.
3. Die hohe Sterberate von Alten hätte durch „bessere[] Vorbereitung und frühere[s] Handeln vermieden werden können“. Der Autor macht also politische Entscheidungsträger verantwortlich.
4. Eigentlich müssten bei den nächsten Wahlen die Politiker und Entscheidungsträger, die das Sterben der Alten nicht verhindert haben, abgewählt werden.

Teil 5: Verantwortung für unsere Welt

bezogenen Überlegungen zugewiesen, M3d–f und M3i–j dagegen dezidiert politisch-staatsphilosophischen Überlegungen zuzuordnen. Die Schüler können nun als Tandem arbeiten, wobei entweder ein Schüler M3a–c und M3g–h, der zweite Schüler M3d–f und M3i–j bearbeitet. Es ist aber auch möglich, dass je ein Schüler sowohl einen mentalitäts- bzw. gesellschaftsbezogenen Text als auch einen politisch-staatsphilosophischen Text bearbeitet: Schüler A also M3a–c und M3d–f, Schüler B M3g–h und M3i–j.

Im Anschluss daran informieren sich die Schüler wechselseitig über ihre Ergebnisse und bereiten eine abschließende Gesamtpräsentation ihrer Ergebnisse vor.

Noch einige Bemerkungen zu einigen Materialien: Mit Blick auf die Zusatzfrage von M3a–c – die Verhältnisse in Japan – ist zeitnah zum Unterricht oder im Unterricht durch einen gezielten Rechercheauftrag – zu prüfen, ob die Entwicklung weiterhin so positiv verläuft bzw. verlaufen ist, wie dies im Bericht dargestellt wird. Die Zahlen im April und Mai lassen Zweifel aufkommen; es kam in einigen Regionen und zu einigen Zeiten zu einer stark ansteigenden Zahl von Infizierten.

M3d–f und M3i–j weisen eine klare politische Ausrichtung auf: M3d–f ist politisch eher „links“ zu verorten. Die Autorin kritisiert das von ihr als Neoliberalismus bezeichnete Wirtschaftssystem sehr stark. Der Autor von M3i–j scheint auf den ersten Blick eher „konservativ“ – „rechts“ zu sein, fordert er doch einen starken Staat, der sich auf Wichtiges konzentriert. Bei genauerem Lesen wird aber deutlich, dass sich dieser starke Staat, der sich (nur) auf Wichtiges konzentriert, in vielen Bereichen, z. B. in der Wirtschaft, zurückhalten soll. Der Autor lässt sich also dem Neoliberalismus zuweisen.

In manchen Materialien (z. B. M2a–c) wird deutlich, dass der Kampf gegen die Coronakrise teilweise mit militärischen Metaphern und Begriffen beschrieben wird – „Kampf“ ist selbst eine solche Metapher. Der französische Präsident Macron äußerte schon zu Beginn der Pandemie: „Nous sommes en guerre“ – *Wir sind im Krieg* und wiederholte dies mehrfach in seiner Ansprache. Es gibt eine Bonmot, das

Disziplin im Umgang mit Hygieneregeln, (3) das Tragen von Mundschutzmasken zum Schutz von anderen, (4) Abstand und Lüften in den Klassenzimmern.

2. Die Überlegungen, ob und inwieweit die Maßnahmen auf Deutschland übertragbar sind, können unterschiedlich ausfallen.

Mögliche Lösungen zu M3d bis f:

1. Die Autorin ist der Meinung, dass die Pandemie die Schwächen unseres Wirtschafts- und Politiksystems aufzeigt. Zu lange hätten nur wirtschaftliche Interessen gegolten, zu lange wäre der Staat geschwächt worden. Sie fasst diese Entwicklungen unter dem Begriff „Neoliberalismus“ zusammen. Diesen Neoliberalismus sieht sie nun am Ende.

2. Die Autorin fordert eine Stärkung des Staates, mehr Investitionen in öffentliche Güter. Das Geld hierzu sollte auch vom „gewaltigen Reichtum“ privater Akteure kommen, also über Steuern auf Vermögen u. Ä.

Mögliche Lösungen zu M3g und h:

1. Ein Wesenszug des Menschen nach Pascal ist, dass er Zerstreuung, Ablenkung sucht. Den Grund dafür macht Pascal im Verdrängen von Tod, Elend und Unwissenheit durch die Menschen aus. Eigentlich will der Mensch Ruhe. Wenn er aber Ruhe hat, fühlt er sich unwohl, weil er glaubt, diese Ruhe nur durch das Überwinden von Schwierigkeiten zu erlangen, was ihm durch die Ruhe aber verwehrt ist.

2. Der letzte Abschnitt des Textes könnte als Ratschlag dienen.

Mögliche Lösungen zu M3i und j:

1. Zitelmann geht von einem Staat aus, der sich auf wichtige Dinge, z. B. Gesundheit, konzentriert. Er wirft unserem Staat vor, sich um Nebensächlichkeiten gekümmert zu haben.

2. Das Problem des Wohlfahrtsstaates ist, dass er bei den Bürgern die Illusion gestärkt hat, der Staat würde für alles aufkommen können. Die Vielzahl und Höhe der Abgaben haben es dem Privatmenschen unmöglich gemacht, für Notzeiten vorzusorgen. Die Vielzahl der Aufgaben,

## 5.1.11

# Nach dem Virus ist vor dem Virus – was Pandemien und der Umgang mit ihnen uns Menschen verraten

## Teil 5: Verantwortung für unsere Welt

vielen Urhebern zugeschrieben wird (Aischylos, Napoleon Bonaparte, Otto von Bismarck, Hiram Johnson): Danach ist die *Wahrheit das erste Opfer im Krieg*. Man muss davon ausgehen, dass dieser Ausspruch auch für viele Verlautbarungen im Kampf gegen die Corona-Pandemie gilt.

die der Staat übernommen hat, verhindern es nun, dass der Staat seinen grundsätzlichen Aufgaben nachkommen kann bzw. an seine Grenzen stößt, ohne dass die Bürger die Möglichkeit hätten, selbstständig zu agieren und sich zu wappnen.

→ **Texte 5.1.11/M3a bis c\***

→ **Texte 5.1.11/M3d bis j\*\*\***

### Tipps:

- Manfred Vasold: Grippe, Pest und Cholera. Eine Geschichte der Seuchen in Europa. Franz Steiner, Stuttgart 2. Aufl. 2015. Der Band enthält viele Analysen zu wichtigen Seuchen und Pandemien, von der Pest der Antike bis hin zu AIDS.
- GEO EPOCHE Nr. 75: Die Pest. Leben und Sterben im Mittelalter. Gruner + Jahr, Hamburg 2015. Das Heft aus der bekannten Reihe der GEO-Magazine geht auch der Frage nach, wie die Staatsgewalt in Zeiten der Pest erstarkte.

**Autor:** Dr. Christoph Kunz, Studiendirektor und Fachberater, geb. 1958, studierte Deutsch und Geschichte in Freiburg. Er promovierte 1994 zum Dr. phil. und ist Herausgeber mehrerer Unterrichtswerke für Deutsch und Ethik.

**Farbige Abbildungen** zur vorliegenden Unterrichtseinheit finden Sie in der digitalen Version auf [www.edidact.de](http://www.edidact.de) unter Sekundarstufe → Ethik Sekundarstufe I → Verantwortung für unsere Welt.



## **Die Corona-Rückwärts-Prognose: Wie wir uns wundern werden, wenn die Krise „vorbei“ ist**

*Matthias Horx ist ein bekannter Zukunftsforscher. Im folgenden Text aus dem März 2020 wagt Horx einen Ausblick auf den Herbst 2020.*

Ich werde derzeit oft gefragt, wann Corona denn „vorbei sein wird“ und alles wieder zur Normalität zurückkehrt. Meine Antwort: Niemals. Es gibt historische Momente, in denen die Zukunft ihre Richtung ändert. Wir nennen sie [...] Tiefen Krisen. Diese Zeiten sind jetzt. Die Welt as we know it<sup>1</sup> löst sich gerade auf. Aber dahinter fügt sich eine neue Welt zusammen, deren Formung wir zumindest erahnen können. Dafür möchte ich Ihnen eine Übung anbieten, mit der wir in Visionsprozessen bei Unternehmen gute Erfahrungen gemacht haben. Wir nennen sie die RE-Gnose. Im Gegensatz zur PRO-Gnose schauen wir mit dieser Technik nicht »in die Zukunft«. Sondern von der Zukunft aus ZURÜCK ins Heute. Klingt verrückt? Versuchen wir es einmal:

### **Die Re-Gnose: Unsere Welt im Herbst 2020**

Stellen wir uns eine Situation im Herbst vor, sagen wir im September 2020. Wir sitzen in einem Straßencafé in einer Großstadt. Es ist warm, und auf der Straße bewegen sich wieder Menschen. Bewegen sie sich anders? Ist alles so wie früher? Schmeckt der Wein, der Cocktail, der Kaffee wieder wie früher? Wie damals vor Corona? Oder sogar besser? Worüber werden wir uns rückblickend wundern? **Wir werden uns wundern**, dass die sozialen **Verzichte**, die wir leisten mussten, selten zu Vereinigung führten. Im Gegenteil. Nach einer ersten Schockstarre fühlten viele von sich sogar erleichtert, dass das viele Rennen, Reden, Kommunizieren auf Multikanälen plötzlich zu einem Halt kam. Verzichte müssen nicht unbedingt Verlust bedeuten, sondern können sogar neue Möglichkeitsräume eröffnen. Das hat schon mancher erlebt, der zum Beispiel Intervallfasten probierte – und dem plötzlich das Essen wieder schmeckte. Paradoxerweise erzeugte die körperliche Distanz, die der Virus erzwang, gleichzeitig neue Nähe. Wir haben Menschen kennengelernt, die wir sonst nie kennengelernt hätten. Wir haben alte Freunde wieder häufiger kontaktiert, Bindungen verstärkt, die lose und locker geworden waren. Familien, Nachbarn, Freunde sind näher gerückt und haben bisweilen sogar verborgene Konflikte gelöst. Die gesellschaftliche Höflichkeit, die wir vorher zunehmend vermissten, stieg an. Jetzt im Herbst 2020 herrscht bei Fußballspielen eine ganz andere Stimmung als im Frühjahr, als es jede Menge Massen-Wut-Pöbeleien gab. Wir wundern uns, warum das so ist.

Wir werden uns wundern, wie schnell sich plötzlich Kulturtechniken des Digitalen in der Praxis bewährten. Tele- und Videokonferenzen, gegen die sich die meisten Kollegen immer gewehrt hatten [...], stellten sich als durchaus praktikabel und produktiv heraus. Lehrer lernten eine Menge über Internet-Teaching. Das Homeoffice wurde für viele zu einer Selbstverständlichkeit – einschließlich des Improvisierens und Zeit-Jonglierens, das damit verbunden ist. Gleichzeitig erlebten scheinbar veraltete Kulturtechniken eine Renaissance. Plötzlich erwischte man nicht nur den Anrufbeantworter, wenn man anrief, sondern real vorhandene Menschen. Das Virus brachte eine neue Kultur des Langtelefonieren ohne Second Screen hervor. Auch die »messages« selbst bekamen plötzlich eine neue Bedeutung. Man kommunizierte wieder wirklich. Man ließ niemanden mehr zappeln. Man hielt niemanden mehr hin. So entstand eine neue Kultur der Erreichbarkeit. Der Verbindlichkeit.

Menschen, die vor lauter Hektik nie zur Ruhe kamen, auch **junge** Menschen, machten plötzlich ausgiebige Spaziergänge (ein Wort, das vorher eher ein Fremdwort war). Bücher lesen wurde plötzlich zum Kult. Reality Shows wirkten plötzlich grottenpeinlich. Der ganze Trivial-Trash, der unendliche Seelenmüll, der durch alle Kanäle strömte. Nein, er verschwand nicht völlig. Aber er verlor rasend an Wert. [...] Zynismus, diese lässige Art, sich die Welt durch Abwertung vom Leibe zu halten, war plötzlich reichlich out. Die Übertreibungs-Angst-Hysterie in den Medien hielt sich, nach einem kurzen ersten Ausbruch, in Grenzen. Nebenbei erreichte auch die unendliche Flut grausamster Krimi-Serien ihren Tipping Point.

**Teil 5: Verantwortung für unsere Welt**

der Konnektome, die unsere Welt zusammenhalten und in die Zukunft tragen. [...] Die kommende Welt wird Distanz wieder schätzen – und gerade dadurch Verbundenheit qualitativer gestalten. Autonomie und Abhängigkeit, Öffnung und Schließung, werden neu ausbalanciert. Dadurch kann die Welt komplexer, zugleich aber auch stabiler werden. [...]

**Jede Tiefenkrise hinterlässt eine Story**, ein Narrativ, das weit in die Zukunft weist. Eine der stärksten Visionen, die das Coronavirus hinterlässt, sind die musizierenden Italiener auf den Balkonen. Die zweite Vision senden uns die Satellitenbilder, die plötzlich die Industriegebiete Chinas und Italiens frei von Smog zeigen. 2020 wird der CO<sub>2</sub>-Ausstoss der Menschheit zum ersten Mal fallen. Diese Tatsache wird etwas mit uns machen.

Wenn das Virus so etwas kann – können wir das womöglich auch? Vielleicht war der Virus nur ein Sendbote aus der Zukunft. Seine drastische Botschaft lautet: Die menschliche Zivilisation ist zu dicht, zu schnell, zu überhitzt geworden. Sie rast zu sehr in eine bestimmte Richtung, in der es keine Zukunft gibt.

Aber sie kann sich neu erfinden.

**System reset.**

**Cool down!**

**Musik auf den Balkonen!**

So geht Zukunft.

(aus: <https://www.horx.com>, [www.zukunftsinstitut.de](http://www.zukunftsinstitut.de); Stand: 16.3.20)

<sup>1</sup> as we know it = wie wir sie kennen

<sup>2</sup> Just-in-Time-Produktion = zeitnahe Produktion ohne Lagerbestände

<sup>3</sup> Adaptionen = Anpassungen, Angleichungen

<sup>4</sup> antizipieren = vorwegnehmen



© eshana\_blue – stock.adobe.com

## Teil 5: Verantwortung für unsere Welt

nicht nur das 5G-Netz, sondern auch eine billige Atemschutzmaske und vor allem unser Gesundheitssystem.“ In manchen Bundesbehörden ärgert man sich jetzt auch über Landräte, die Hilfe vom Bund verlangen und jahrelang selbst nichts vorbereitet haben. [...] Inzwischen beschafft die Bundesregierung in aller Eile und in aller Welt Material. Alle hätten jetzt gern ein Lager für Schutzkleidung. So wie es für den Krisenfall eingelagertes Öl, Gas oder Lebensmittel gibt. [...]

Selbst die diesjährige Münchner Sicherheitskonferenz Mitte Februar ist ein gutes Beispiel dafür, dass die Welt die Gefahren einer Pandemie kannte, sich aber nicht genügend rüstete. Der Chef der WHO war anwesend und auch Robert Wieler, der Präsident des Robert-Koch-Instituts. Beide diskutierten und referierten, die Münchner Sicherheitskonferenz gehört zu den wenigen Orten, an denen über globale Gesundheit schon seit Jahren debattiert wird. Und doch war im überfüllten Tagungshotel, wo Händeschütteln und Umarmen noch üblich waren, das Coronavirus nicht das Hauptthema. Trump, China, der Zustand der Nato. Es gab Themen, die mehr Aufmerksamkeit erregten. Wie immer.

(zitiert nach: Mascolo, G.; Richter, N.: Wäre die Pandemie vermeidbar gewesen?, in: Süddeutsche Zeitung vom 27.3.2020)

<sup>1</sup> Sars und Vogelgrippe = Sars ist eine Atemwegserkrankung; auch die Vogelgrippe ist eine Viruserkrankung, das Virus wird von Vögel auf Menschen übertragen.

<sup>2</sup> Ebola = Virenerkrankung, die zu 25 % bis 90 % tödlich verläuft.

### Arbeitsaufträge:

1. Prüfe, zu welchem Urteil die Autoren kommen mit Blick auf die Frage, ob Deutschland (und andere Länder) gut auf die Pandemie vorbereitet waren.
2. Welche Beispiele führen die Autoren für ihr Urteil an?
3. Wie erklären sich die Autoren die in ihren Augen mangelhafte Vorbereitung auf die Epidemie bzw. Pandemie?



©Kuhlmann/MSC (Wikimedia Commons)

Münchner Sicherheitskonferenz im Februar 2020



## Teil 5: Verantwortung für unsere Welt

britischen Bevölkerung ehrlich sein: mehr Familien, viel mehr Familien werden geliebte Angehörige früher verlieren als erhofft.“

Aus utilitaristischer Sicht ist der Fall klar: Setzt man voraus, dass jene, die eine Infektion überleben, danach tatsächlich gegen Covid-19 immun sind (was ja keineswegs sicher ist), wäre der Aufbau einer Herdenimmunität mittels „gradueller“ Durchseuchung nicht nur sinnvoll, sondern geradezu ethisch geboten. Selbst bei einer hohen Sterberate wie jener in Italien wäre der weit überwiegende Teil der Bevölkerung dann vor dem Virus sicher. Der größte Nutzen für die größte Menge wäre gewährleistet.



© Halfpoint – stock.adobe.com

Unabhängig von den praktischen Unwägbarkeiten einer solchen Herangehensweise hat der Utilitarismus zudem jetzt schon Antworten auf Grundsatzfragen parat, die sich im Laufe der Pandemie bei knapper werdenden Ressourcen stellen könnten. Hier kommt die in der utilitaristischen Philosophie beliebte Methode des Fallbeispiels zum Tragen. Nimmt man etwa an, es gäbe nur noch ein Beatmungsgerät, aber zwei Patienten, die es gleich dringend benötigen – einen 78-jährigen verrenteten Raucher mit Diabetes, der möglicherweise selbst dann nicht mehr lange lebt, wenn er die Corona-Infektion übersteht und eine bisher gesunde, 29-jährige Unternehmerin und Mutter zweier Kinder. Aus utilitaristischer Sicht wäre klar, dass die junge Frau den Vorzug bekäme, denn nicht nur sind ihre Aussichten auf ein langes Leben größer, sie würde danach mutmaßlich auch mehr zum Gedeihen der Gesamtgesellschaft beitragen. Aus Sicht einer deontologischen Ethik, die Prinzipien gegenüber Konsequenzen den höheren Stellenwert einräumt, haben beide hingegen absolut das gleiche Recht auf Behandlung, unabhängig von ihren persönlichen Umständen.

Es ist durchaus möglich, dass die britische Regierung letztlich doch der Vorgehensweise Deutschlands und anderer Länder folgt, Schulen schließt und das öffentliche Leben weit stärker einschränkt als bisher. Und doch hat das Corona-Virus schon jetzt – vielleicht noch radikaler als all die Jahre der Brexit-Konfrontationen – die fundamentalen Unterschiede zwischen den politischen Kulturen Großbritanniens und Kontinentaleuropas offengelegt. Die außerordentliche Situation, in der sich die ganze Welt befindet, entwickelt sich so zum Stresstest für die unterschiedlichen philosophischen Fundamente unserer Existenz.

(aus: Menden, A.: „Very British“ in, Süddeutsche Zeitung vom 17.3.2020)

### Arbeitsaufträge:

1. Erläutere den Unterschied zwischen einer utilitaristisch und einer deontologisch ausgerichteten Ethik, so wie er im Text deutlich wird.
2. Begründe, warum die rasche Herbeiführung einer sogenannten Herdenimmunität, die (anfänglich zumindest) in Großbritannien versucht wurde, dem Utilitarismus zuzuweisen ist.
3. Welche Gründe werden im Text dafür angeführt, dass der Utilitarismus gerade in Großbritannien Anwendung findet?



**Teil 5: Verantwortung für unsere Welt**

Das Hauptaugenmerk gilt der Gefahr durch ausländische Besucher. Nach den Südkoreanern müssen seit Samstag alle EU-Bürger draußen bleiben. Nur wer einen Wohnsitz in Japan hat, darf ins Land, muss aber bei einer Ankunft aus Europa 14 Tage in Quarantäne bleiben. Die Maßnahmen sind nach inoffiziellen Angaben vorerst bis Ende April befristet

(aus: <https://www.focus.de>; Stand: 25.3.20)

<sup>1</sup> Fukushima = In Fukushima kam es im Frühjahr 2011 zu einer Kernschmelze in einem japanischen Kernreaktor. Der Katastrophenfall in Japan führte zu früheren Ausstiegsplänen der Bundesrepublik aus der Kernenergie.

**Arbeitsaufträge:**

1. Welche sozialen und gesellschaftlichen Rituale sowie Maßnahmen werden im Text genannt, die die Ansteckungsrate in der Corona-Krise gesenkt haben sollen?
2. Liste die Rituale und Maßnahmen und diskutiere mit deinem Nachbarn, ob sich diese Maßnahmen auch auf Deutschland übertragen lassen. Gebt eine kurze Begründung.

ZUSATZ: Der Bericht malt für Japan ein recht positiv-optimistisches Bild zur Zahl und zur Steigerungsrate der Infektionen. Prüfe, ob diese Einschätzung sich bis heute bewahrheitet hat.

Maßnahmen	übertragbar		Begründung
	ja	nein	

